

Teil 2: Newman – Kimberleys - Darwin

Fr 27. Juli 2001

Strecke: Newman – Karijini Natl. Park	Wetter: Schön	Temperatur min.: 9°C Temperatur max.: 24°C
Km: 195 Km	Unterkunft: Fortescue Camping Area	

Da wir heute so wie so ausschlafen konnten und nicht schon früh unterwegs sein konnten, gab es zum Frühstück Spiegeleier und Speck. Pünktlich um zehn Uhr ging Bea und Dänu die bestellten Blattfedern abholen und begannen so dann mit der Montage. Res baute unterdessen seine Suzuki zusammen in der Hoffnung dass der Motor nun weniger Öl verbrauchen würde. Ich ging mit Ines und Silon unsere Lebensmittelvorräte ergänzen.

Nach dem Mittag war alles erledigt und wir wieder abfahrbereit. Chnoche hatte versucht eine E-Mail und den Homepage Up-Date via Handy abzuschicken, aber leider erfolglos. Ich hatte im Visitorcenter



erfahren, dass man den dortigen Computer für eine bescheidene Gebühr benutzen durfte. Also schickten wir die etwas langsameren Motorradfahrer schon einmal auf die Reise, während wir Autofahrer dem Touristen Büro noch einmal einen Besuch abstatteten. Es stellte sich dann aber heraus, dass das mit der Homepage auch von dort aus nicht funktionierte.

Nach knapp zwei Stunden Fahrt durch die nun recht bergige Landschaft, erreichten wir den Karijine National Park. Wir trafen uns im neu erbauten Visitor Center und buchten uns einen Platz auf dem 10 Km entfernten

Fortescue Camping. Im ganzen Park sind keine Feuer erlaubt, aber dafür werden dem Besucher Gasgrills zur Verfügung gestellt. Ich hatte Heute wieder Gemüse und frisches Grillfleisch eingekauft, so dass wir nun drei verschiedene Salate, Steaks und Grillwürste zum Nachtessen machten. Da wir nun auch nicht mehr gar so viele Vorräte mit schleppen mussten, hat es auch noch für ein paar Büchsen Bier und Wein Platz gehabt.

Nach dem Essen wurde es Heute sehr schnell kalt, so dass um halb neun Uhr bereits alle in den Schlafsack krochen.

Sa 28. Juli 2001

Strecke: Karijini Natl.Park-100 Km S Port Hedland	Wetter: Schön	Temperatur min.: 4°C Temperatur max.: 27°C
Km: 291 Km	Unterkunft: An der Strasse ca. 100 Km S Port Hedland	

Was sich bereits am Vorabend angekündigt hatte, wurde in der Nacht wahr: Die Temperatur fiel bis fast auf den Gefrierpunkt. Allerdings wurde es schnell warm, als die Sonne erst mal aufgegangen war. Als wir uns startklar machten, startete Bea ihren Toy und wollte wegfahren, als der Motor wieder ausging und keinen Wank mehr machte. Nach einigem suchen fanden wir heraus, dass der eine Kontakt an der Batterie schlecht war. Nach einer gründlichen Reinigung schnurrte der Toy wieder munter. Wir fuhren zum ausserhalb des Campings gelegenen Anfang einer kurzen Wanderung hinunter zu den Fortescue Falls. Da man sich auf einem Plateau bewegt, sieht man die Schluchten in der Landschaft erst, wenn man unmittelbar an deren Rand steht. Die roten Felsen kontrastieren mit der grünen Vegetation im Talgrund. Auf dem Grund der Dales Schlucht angekommen erkundeten wir



die pittoresken Wasserfälle. Schilfgesäumte Teiche und verschieden farbig geschichtete Felsstufen galt es zu erkunden.

Auf einer Piste ging's anschließend weiter ins Zentrum des Parks. An der Knox Gorge ist ein Aussichtspunkt eingerichtet worden, welcher atemberaubende Ausblicke auf die tiefe Schlucht ermöglicht. Nicht weit davon hat man eine eindruckliche Aussicht auf die Joffre Wasserfälle. Nach einem Pick-Nic verliessen wir den National Park und fuhren zurück auf den Great Northern Highway um weiter Richtung Norden zu reisen. Beim Auski Roadhouse machten wir eine Pause und

füllten die Tanks der Motorräder aus Bea's Benzinvorräten. Das Roadhouse ist die einzige Versorgungsmöglichkeit zwischen Newman und Port Hedland, immerhin eine Strecke von fast 500 Km. Gegen vier Uhr suchten wir abseits der Strasse ein Camp im Busch. Res musste noch einmal an seiner Suzuki arbeiten. Er hatte gestern dickeres Öl eingefüllt und als er am Morgen den Motor startete hatte der Ventildeckel angefangen zu lecken. Durch den Einbau einer längeren Schraube erreichte er einen höhern Druck auf die Dichtfläche und so konnte das Problem gelöst werden.

Das heutige Nachtessen könnte wohl australischer nicht gewesen sein: Baked Beans mit Kängguruh Steaks vom Grill. Dazu ein Fosters, so lässt es sich leben.

So 29. Juli 2001

Strecke: Port Hedland- 80 Mile Beach	Wetter: Schön	Temperatur min.: 13°C Temperatur max.: 27°C
Km: 324 Km	Unterkunft: 80 Mile Beach Caravan Park	

Ein Feuer angezündet, den neu erstendenen Billi aufgesetzt und nur wenige Minuten später hatten wir 3 Liter kochend heisses Wasser für den Frühstückskaffee. Genauso schnell war dann auch das Abwaschwasser bereit und so war es nicht erstaunlich, dass wir schon vor halb neun Uhr wieder nordwärts zogen. Heute war wieder Kilometer fressen angesagt. Landschaftlich bietet die Strecke nicht viel. Flache Ebenen mit immer kargeren Büschen so weit das Auge reicht. In South Hedland machten Chnoche und ich einen Einkaufsstop, die anderen schickten wir vorneweg um uns beim Pardoo Roadhouse wieder zu treffen. Das Shopping Center war bis auf den Bottle Shop geöffnet und wir beschafften uns die paar fehlenden Lebensmittel.

Auf Grund der höheren Reisegeschwindigkeit holten wir die anderen auf den 150 Km schon fast wieder ein, so dass sie nur wenige Minuten vor uns am Treffpunkt waren. Die Küche des Restaurants war bei unserer Ankunft stark überlastet, so dass wir gezwungen waren etwa eine halbe Stunde zu warten. Res und Ueli R hatten wie ich keine Lust und verpflegten uns von den eigenen Vorräten. Danach fuhren wir die 100 Km zum 80 Mile Beach und richteten uns auf dem Campingplatz schon mal ein. Es ist unglaublich wie sich dieser Ort seit meinem letzten Besuch in den achziger Jahren entwickelt hat. Damals gab es einige einfach eingerichtete Standplätze ohne weitere Infrastruktur. Heute ist es ein sehr schön angelegter Caravan Park mit allem Komfort. Einzig der riesige Strand hat sich nicht verändert und auch die paar Dutzend Leute vermögen nicht den Eindruck von überlaufen zu verbreiten. Das Wasser war verhältnismässig warm. Allerdings ist das Ufer so flach, dass man ewig weit hinauswaten muss bis man schwimmen kann. Ich ging mit Ueli R am Strand entlang spazieren



und genoss das nun deutlich wärmere Wetter. Nach und nach trafen dann auch die anderen ein und richteten sich ein. Als Nachbarin richtete sich eine junge Japanerin ein, welche wir zuvor schon im Pardoo Roadhouse gesehen hatten. Sie ist Mutterseelen allein mit einer Suzuki DR 200 unterwegs.

Nach dem wir den Sonnenuntergang im Indischen Ozean beobachtet hatten, machten wir das Nachtessen. Heute gab es Teigwaren mit Sauce und geräuchte Schinkensteaks.

Weil wir direkt am Meer campierten, war es nicht verwunderlich, dass sich bald nach dem dunkel werden Tau bildete, welcher alles im nu feucht werden liess.

Mo 30. Juli 2001

Strecke: 80 Mile Beach – Broome	Wetter: Schön	Temperatur min.: 12°C Temperatur max.: 32°C
Km: 400 Km	Unterkunft: Roebuck Roadhouse	



Der heutige Tag lief noch einmal unter dem Motto „ Kilometer fressen“. Noch waren es fast 400 Km der Küste entlang bis die riesige Distanz bis Broome überbrückt war. Zurück auf dem Great Northern Highway gings in zügigem Tempo und mit wenig Verkehr voran. Da die Bikes die Distanz nicht ohne nachtanken bewältigen konnten, machten wir nach 150 Km einen Tankstop und versorgten die Motorräder von den Vorräten auf meinem Toyota. Kurz nach Mittag erreichten wir das Roebuck Roadhouse an der Abzweigung nach Broome. Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Broome hinein und suchten den

Malcom Douglas Crocodile Park. Nach dem der Eintritt bezahlt war, warteten wir die angesagte, geführte Tour ab. Witzig und mit viel Sachverstand erklärte der Guide die Unterschiede und Eigenarten der verschiedenen Tiere. Erst im nachhinein erzählten mir die anderen, dass sie Malcom Douglas persönlich getroffen hatte. Ich hatte die Gelegenheit leider verpasst, da ich zu der Zeit in der geführten Gruppe weiter vorne war.

Nach verlassen des Parks fuhren wir zum Cable Beach Caravan Park um die Übernachtung zu buchen. Leider war nicht nur dieser, sondern alle anderen Campingplätze in und um die Stadt bereits voll. Schlussendlich mussten wir gar zum Roebuck Roadhouse zurückfahren um einen Platz zu finden. Leider fiel damit auch der für den Abend geplante Besuch von Broome ins Wasser. Da es schon dunkel war als wir im Roadhouse ankamen, hatte auch niemand so richtig Lust auf Camping und wir entschlossen uns daher im Restaurant zu essen.

Anschliessend spielten wir einige Runden Pool Billard und gingen gegen zehn Uhr in die Koje.

Di 31. Juli 2001

Strecke: Broome – Derby – Winjana Gorge	Wetter: Schön	Temperatur min.: 12°C Temperatur max.: 33°C
Km: 313 Km	Unterkunft: Winjana Gorge NP	



Einfachheitshalber gingen wir zum Frühstück noch einmal ins Roadhouse. Ein deftiges australisches Frühstück so früh am Morgen liegt schon ein bisschen schwer auf wenn man es nicht gewohnt ist. Da es in der Nacht wieder einmal extrem feucht gewesen war, brauchten die Zelte einige Zeit bis sie trocken waren. Wir gingen deshalb erst mal tanken. 225 l fasste mein Toyota hatte ich doch seit dem Treibstoffdepot bei der Well 23 nicht mehr gefüllt. Insgesamt bunkerten wir über 1000 l Treibstoff. Es ist zu erwarten, dass in den entlegenen Tankstellen der Kimberleys die Preise um einiges höher sein werden. Deshalb nutzten wir die

grosse Kapazität unserer Fahrzeuge voll aus. Die erste Etappe führte uns nach Derby. Chnoche und ich hatten den Auftrag gefasst, Lebensmittel für die Durchquerung der Kimberleys zu ergänzen. Die Motorräder und der etwas langsamer reisende alte Land Cruiser fuhren unabhängig Richtung Windjana Gorge. Auf dem Weg nach Derby bemerkten wir eine riesige Rauchwolke. Als wir näher kamen stellte sich heraus, dass es sich um ein Buschfeuer handelte welches unmittelbar an der Strasse lichterloh brannte. Obschon das die Flammen sich rasend schnell vorwärts frassen, bleiben die grösseren Büsche und die Bäume weitgehend unversehrt.

Nach dem Einkauf gings anfangs auf einer Teerstrasse, später auf einer Dirt Road, weiter Richtung Windjana Gorge National Park. Während wir noch beim Einrichten auf dem Camping waren, traf als letztes Fahrzeug auch noch der Cruiser ein. Bald einmal machte ich mich mit Res und Ueli auf, die Schlucht zu erkunden. Durch einen schmalen Durchgang gelangt man an das Ufer eines grossen Wasserloch. Es dauerte nicht lange bis wir die ersten Krokodile entdeckten. Es handelt sich dabei ausschliesslich um die für Menschen ungefährlichen Johnsen oder auch Süsswasser Krokodile. An einer Stelle sonnten sich zwei der Tiere am Sandstrand und wir konnten uns ihnen bis auf wenige Meter nähern, ohne das sie flüchteten. Durch einen mit Lianen durchzogenen, dichten Wald drangen wir weiter in die Schlucht ein und entdeckten eine grosse Kolonie Fliegende Füchse, eine grosse Fledermausart. Nebst dem lauten Gekreische fielen die Tiere durch ihren penetranten Gestank auf. Zu Hunderten hingen die Fledermäuse in dichten Trauben in den Baumkronen.



Nach der Rückkehr in den Campingplatz genehmigten wir uns erst mal ein Bier und eine erfrischende Dusche. Heisses Wasser gab es keines aber bei Temperaturen über 30°C ist das nicht allzu kalte Wasser eine willkommene Erfrischung. Beim Einnachten half mit Ines vier verschiedene Salate zu rüsten, während Chnoche die Pouletstücke grillte. Bald einmal senkte sich die Temperatur auf Werte die eine angenehme Nacht versprachen.

Mi 1. Aug. 2001

Strecke: Windjana Gorge – Bell Gorge - Barnett River Gorge	Wetter: Schön	Temperatur min.: 11°C Temperatur max.: 31°C
Km: 273 Km	Unterkunft: Busch Camp Barnett River Gorge	

Von allen Seien kamen die andere Camper um ihren Billi am zentralen Feuer aufzusetzen. Auch wir machten unser Wasser, wie immer wenn möglich, auf dem offenen Feuer. Obschon die Nacht nur gerade 11°C warm gewesen war, stieg die Temperatur schnell an, sobald die Sonne hinter der Napier Range aufgestiegen war. Bei der Abfahrt um halb neun war sie denn auch schon wieder auf über 20°C gestiegen. Kurz nachdem wir zurück auf der Gibb River Road waren, durchquerten wir die Engstelle durch die Napier Range. Die Landschaft blieb sehr interessant und abwechslungsreich. Mal Ebenen mit Eukalyptus und Boab's, dann wieder felsige Berge und Hügel. Die Piste war grösstenteils



gut zu befahren und schon nach zwei Stunden erreichten wir die Abzweigung zur Bell Gorge. Einige Kilometer später mussten wir den ersten grösseren Bach durchqueren. Für die Autos überhaupt kein Problem, aber die Motorradfahrer mussten schon etwas mehr aufpassen, um nicht ins Wasser zu fallen. Die Stichstrasse endete nach etwa 30 Kilometer bei einem Parking. Von dort aus stiegen wir über einen steinigen Pfad in die Bell Gorge hinunter. Erst traf man auf einen kleinen Bach dem man ein paar hundert Meter folgte. Einige Tümpel und eine üppige Vegetation prägten die Landschaft. Dann erreichte man den



Hauptfluss unmittelbar oberhalb der Wasserfälle. Über mehrere Stufen ergiesst sich der Fluss in ein grosses Becken. Ich kletterte in den Felsen herum um einige Bilder zu schiessen und stieg dann hinab um unterhalb der Wasserfälle ein Bad zu nehmen. Das Wasser war zwar recht kühl aber bei Temperaturen um die 30°C genoss ich die Abkühlung sehr. Unterdessen waren auch die anderen nachgekommen. Nachdem ich mich auf den warmen Felsen getrocknet hatte, machte ich mich auf den Rückweg zum Auto, wo das Mittagessen bereits bereit stand. Als wir alle wieder beisammen hatten,

ging's weiter Richtung Mt. Barnett Road House. Die Piste wies an einigen Stellen recht starkes Wellblech auch. Am besten fuhr man trotz allem gute 80 Km/h. Das dröhnen des Autos und das rumpeln der Räder tat einem fast weh, aber es ist die beste Variante das Wellblech zu befahren. Eigentlich wollten wir erst in der Manning Gorge übernachten. Wir hatten aber den Eindruck, dass es, wie auch beim Camping des Road Houses, zuviel Betrieb hatte. So entschlossen wir uns noch dreissig Kilometer weiter zu fahren um nur ein paar Kilometer von der Hauptpiste weg an der Barnett River Gorge ein Busch Camp zu suchen. Bei den ersten Stellmöglichkeiten hatte es bereits einige Wagen aber Ueli R fand ein Stück weiter einen schönen Platz, direkt an einem Bach. Ganz allein in einer wunderschönen Umgebung, ein wirklich schöner Übernachtungsplatz.

Res hatte schon den ganzen Tag etwas Ärger mit dem Motor seiner Suzuki gehabt. Nun ging er daran, den Vergaser zu zerlegen da er den Verdacht hatte, dass Wasser im Schwimmergehäuse war. Tatsächlich stellte sich heraus, dass wir irgend einmal Benzin mit schmutzigen Wasser getankt haben mussten. Dieses Wasser hat sich nun unten im Tank gesammelt und Teile davon haben den Vergaser erreicht. Nach einer Intensivreinigung lief die Sugi wieder einwandfrei.

Zum Nachtessen machte ich Heute einen Thonsalat und dazu Chinakohl Salat. Damit man trotzdem etwas warmes in den Magen bekam, gabs voraus noch eine Suppe.

Das Lagerfeuer hatten wir aus Sicherheitsgründen auf den Felsen am Bachufer entzündet. Als dann die Felsen heiss wurden, begannen mit regelrechten Explosionen die obersten Schichten abzuplatzen. Dabei wurde Glut heraus geschleudert und wir mussten genügend Anstand wahren um nicht getroffen zu werden. Im fünf Minuten Takt begann der aufgesetzte Billi zu summen. Erst fürs Abwaschwasser, dann für Tee und Kaffee.

Do 2. Aug. 2001

Strecke: Barnett River Gorge – Pentecoast River Crossing	Wetter: Schön	Temperatur min.: 32°C Temperatur max.: 14°C
Km: 258 Km	Unterkunft: Pentecoast River Crossing	

Die Strecke bis zur Mittagspause beim Jack's Waterhole wird uns allen in Erinnerung bleiben. Die Landschaft bot nicht mehr allzuviel Abwechslung und das Wellblech schüttelte die Zahnfüllungen fast



lose. Unser erster Treffpunkt war die Abzweigung zum Mitchell Plateau. Danach fuhren wir weiter zur Durack River Homestead. Das einfache Wellblechgebäude liegt an einem riesen grossen Wasserloch und bietet nebst einem einfachen Restaurant und einem kleinen Laden auch einen Campingplatz. Da es aber erst gerade Mittag war und die Campsites zwar am Wasser gelegen aber fast ohne Schatten waren, entschlossen wir uns weiter zu fahren. Beeindruckend war, dass am Gebäude Markierungen der höchsten Wasserstände an die Wand gemalt waren. Es ist schwer vorstellbar, dass in der Regenzeit quasi das ganze Haus und die Umgebung gut einen

Meter unter Wasser ist. Nach einer ausgiebigen Rast fuhren wir noch eine gute Stunde weiter.

Obschon wir vor dem Pentecoast River noch einen Gebirgszug überquerten, hatte man kaum eine Weitsicht. Der Grund waren verschiedene Buschfeuer. Der Rauch hüllte die ganze Region in einen Dunst. Die Furt durch den Pentecoast River stellte für die Autos keinerlei Schwierigkeiten dar, hingegen hatten die Motorräder mit der gut 100 m breiten Querung ein wenig den Bammel, da die Fahrspur sehr steinig war. Schlussendlich kamen alle drei ohne nennenswerte Schwierigkeiten am anderen Ufer an. Als wir auf einander warteten, kam ein Road Train am Fluss an und setzte ohne zögern zum Übersetzen an. Er hatte Rinder von der Mt. Barnett Station geladen und war auf dem Weg nach Kunanarra.

Wir suchten uns am Ostufer des Flusses ein schönes Camp, noch in Sichtweite von der Furt. Beim Filmen und Fotografieren lernte Chnoche und Christian drei Jungs kennen welche mit einem Holden



Panel Van die Gibb River Road bewältigt hatten. Der Pentecoast River stellte die letzte Herausforderung dar. Sie wickelten alle kritischen Komponenten in Plastiksäcke ein und schafften den Übergang aus eigener Kraft. Sie fragten uns, ob sie bei und campen dürfen. Es stellte sich heraus dass es sich um zwei Aussies und einen Engländer handelte. Wir amüsierten uns des ganzen Abend köstlich ab den Jungs. Die Krönung war, als der eine, kaum hatte er den Köder ausgeworfen, schon einen schönen, grossen Barramundi an der Angel hatte. Unser Campnachbar war ohne Erfolg bereits über eine Stunde am Fluss gestanden und musste wohl

ganz schön neidisch gewesen sein.

Als es schon dunkel war hielt eine Gruppe angesäuselte Australier aus einer nahe gelegenen Lodge an und kamen zu uns an Lagerfeuer. Sie erzählten uns von einem lohnenswerten Abstecher auf die Halbinsel an deren einen Ende wir campen. Sie gaben uns einen Plan der Gegend und wir entschlossen uns die Piste am nächsten Morgen zu fahren.

Fr 3. Aug. 2001

Strecke: Pentecoast River Crossing – King River Road - Kunanarra	Wetter: Schön	Temperatur min.: 16°C Temperatur max.: 34°C
Km: 150 Km	Unterkunft: Hidden Valley Caravan Park	



Kaum war die Sonne aufgegangen, wurde es auch schon ganz schön warm. Schon beim Frühstück kletterte das Thermometer auf 25°C. Wenig später waren wir startklar und verabschiedeten uns von unseren neuen Bekannten. Die Piste dem Fluss entlang erlaubte uns Autofahren nur kleine Geschwindigkeiten, da viele trockene Bachläufe und unzählige Auswaschungen uns bremsten. Erst als die Strecke auf die grossen Mud Flats des Flusses auswich, konnten wir Gas geben.

Die topfebene Fläche erlaubte auch hohe Geschwindigkeiten. Ein kilometerlange Staubfahne hinter uns nach ziehend, brausten wir über die Ebene. Wieder auf steinigem Terrain, hielten wir an, um die Früchte eines Boabs zu sammeln. Ganz so einfach war dies dann aber doch nicht. Chnoche fuhr sein Auto unter einen Baum und kletterte von dort aus hoch. Erst so kam er an die bereits trockenen Früchte und er warf mir einige herunter.



Steinig und reihenweise Bulldust Löcher charakterisierten den weiteren Verlauf der Strecke. Zurück auf der Gibb River Road ging dann zügig Richtung Kunanarra weiter. In einer Pic-Nic Area machten wir eine Mittagsrast und kamen um etwa ein Uhr in Kunanarra an. Im Hidden Valley Caravan Park fanden wir einen angenehmen Ort zum bleiben. Da sich die Auspuffverlängerung an meinen Toy schon vor einiger Zeit gelöst hatte, wollte ich das hier reparieren lassen. Eine Auspuffwerkstatt erledigte das in kurzer Zeit. Zudem fuhr ich zu einer Autowaschanlage um den größten Staub weg zu waschen. Gegen Abend hatten wir eine Besprechung, da Res, Chnoche und Christian Morgen bereits weiterfahren möchten, um den Kakadu National Park noch besuchen zu können. Man einigte sich darauf, dass der Rest der Gruppe erst am Sonntag weiterreist. Silon organisierte für alle Interessierten einen Sightseeing Flug zu den Bungle Bungles für Morgen früh.

Sa 4. Aug. 2001		
Strecke: Kunanarra	Wetter: Schön	Temperatur min.: 17°C Temperatur max.: 34°C
Km: 35 Km	Unterkunft: Hidden Valley Caravan Park	

Um fünf Uhr früh war allgemeines wecken, denn wir hatten den frühestmöglichen Flug gebucht. Es dämmerte bereits, als wir von der Alligator Airline am Camping abgeholt wurden. Nach einer kurzen Information am Flughafen teilte man uns zwei Flugzeugen zu und mit den aufgehenden Sonne starteten wir Richtung Süden. Als erstes überflogen wir die bewässerten Landwirtschaftflächen in der Gegend von Kununarra. Bald kam der riesige Lake Argyle in Sicht. Dieser künstliche See wurde in den siebziger Jahren erbaut um die riesigen Wassermengen der Regenzeit auf das ganze Jahr verteilt nutzen zu können. Nach fast einer Stunde Flugzeit erreichten wir die Bungle Bungles. Das Flugzeug kreiste über den Felsformationen, so dass alle einen guten Blick auf das Naturwunder werfen konnten. Die gestreiften Hügel leuchteten in warmen Rot- und Brauntönen. Auch die Schluchten waren aus der Luft gut erkennbar. Auf dem Rückflug überflogen wir die Argyle Diamond Mine. In dieser Mine werden seit den Mitte achtzigern fast ein Drittel aller weltweit geförderten Diamanten gewonnen. Allerdings ist nur etwa 3 – 5 % der Steine von Schmuck Qualität, der Rest sind Industriediamanten.



Die ganze Anlage bietet etwa 600 Leuten Arbeit. Diese werden von Perth im Dreiwochenturnus eingeflogen. Mitten in der Wildnis wurde dazu eine Asphaltpiste aufgebaut.

Nach etwa zwei Stunden landeten wir wieder auf dem Flughafen von Kunanarra.

Im Camping zurück gab es erst mal ein Frühstück. Danach packten die drei, welche weiter wollten, ihre sieben Sachen und starteten kurz nach zehn Uhr Richtung Katherine.

Kurz nach Mittag fuhr ich mit Bea in die Stadt um noch einige Kleinigkeiten zu besorgen und etwas zu essen. Bis zum späteren Nachmittag blieben wir im Camping und relaxten. Danach fuhren wir zum Rodeo Ground einige Kilometer ausserhalb. An diesem Wochenende war nämlich das Bushmans Rodeo auf dem Programm. Es handelt sich zwar nicht um einen hochkarätigen Wettkampf, sondern es ist eher eine Gelegenheit, bei der sich die Jungs von den umliegenden Cattle Stations messen können. Als wir ankamen war eine Serie Bullriding am laufen. Die Tiere waren allesamt Brahmanen, einer typischen Rasse in den tropischen Regionen. Zu Teil waren es massive Bullen die da geritten wurden und nur selten konnte sich einer die verlangten 8 Sekunden auf dem Bullen halten. Bewundernswert waren auch die Reiter, welche die Aufgabe hatten, den Wettkämpfer vor den zum Teil aggressiven Rindern zu schützen und auch die Bullen nach dem Ritt aus der Arena zu treiben. Die Reiter und ihre Pferde reagierten ohne viele Befehle auf jede Bewegung der Bullen. Leichtfüßig versperren sie fast automatisch jeden möglichen Fluchtweg. Auch einige Ritte auf wilden Pferden wurden noch geboten. Diese waren noch temperamentvoller und die Reiter wurden oft recht unsanft auf den Boden geworfen.

Nachdem wir dem Treiben einige Zeit zugeschaut hatten, fuhren wir in die Stadt zurück um noch einen Drink zu nehmen. Im ersten Hotel war eine Liveband angesagt und deshalb wurde ein Eintritt von 20 \$ verlangt. Da wir nur einen Drink wollten liessen wir uns eine andere Bar erklären. Dort angekommen, empfahl uns der Türsteher, nicht diese Bar zu wählen, da es drin etwas „rough“ zu und her gehe. Tatsächlich konnte man schon draussen das Gegröhle der Besoffenen, leider wieder meist Abo's, hören. Schlussendlich fanden wir doch noch eine Bar, schön am Swimming Pool des Hotels gelegen. Die bestellten Drinks waren allerdings so schwach, dass Ines und Silon die fälschlicher Weise ihren servierten Gin Tonic mit dem tatsächlich bestellten Wasser verwechselten. Allen anderen ging es nicht besser, so dass wir schlussendlich reklamierten. Darauf wurden die Drinks noch einmal etwas „aufgemotzt“. Aber so richtig gut wurden sie deshalb nicht.



So kam es, dass wir kurz nach neun bereits im Camping zurück waren. Nachdem wir aber Heute bereits um fünf Uhr aufgestanden waren, hatten wir alle die nötige Bettschwere.

So 5. Aug. 2001		
Strecke: Kunanarra –Katherine	Wetter: Schön	Temperatur min.: 17°C Temperatur max.: 34°C
Km: 526 Km	Unterkunft: Riverview Caravan Park	

Heute war noch einmal ein „Fahrtag“ angesagt. Zwar gäbe es auf dem Weg nach Katherine einige National Parks zu besuchen, aber da wir nur beschränkt Zeit haben, (leider) mussten wir wohl oder übel auf diese Zwischenstopps verzichten. Nach gut 100 Km hatten wir den ersten Treffpunkt ausgemacht. Da die anderen eine langsamere Reisegeschwindigkeit haben und zudem noch in die Stadt fahren mussten um den Luftdruck zu erhöhen, nahmen Silon und ich uns die Zeit im Einkaufszentrum noch einen Kaffee zu trinken. Ines und Bea holten wir auf etwa der halben Strecke



zum Treffpunkt ein, während wir die beiden Motorradfahrer erst kurz für dem Treffpunkt einholten. Wir tankten die beiden Töffs auf . Kurz darauf trafen auch die Girls ein. Der nächste Treffpunkt und zugleich auch Mittagshalt war beim Viktoria River Inn, 200 Km weiter. Auf dem Weg dorthin kam wieder einmal mehr ein Buschbrand in Sicht. Das Feuer hatte reichlich Nahrung und die Flammen schlugen meterhoch in die Höhe. Eine ganze Schar Raubvögel wartete geduldig vor der Feuerwand um flüchtende Reptilien und andere Kleintiere als leichte Beute zu schnappen. Wie schon in den Tagen zuvor war die Temperatur auf weit über

dreissig Grad gestiegen, so dass wir unser Mittagessen im Schatten eines Baumes einnahmen.

Noch waren es fast 200 Km bis Katherine. Da wir die Uhren an der Grenze zum Northern Territory eineinhalb Stunden vorstellen mussten, erreichten wir unser Etappenziel erst um etwa halb fünf Uhr. In einem Restaurant warteten wir die Ankunft der anderen ab. Zuerst trafen die beiden Motorräder, nicht viel später auch der Cruiser ein. Nach einem kühlen Bier, richteten wir uns im Riverview Camping ein. Unmittelbar hinter dem Camping kann man in einer natürlichen warmen Quelle baden. Wir genossen dieses Bad nach der langen Fahrt doppelt. Die Girls verpassten diesen Luxus, da sie sich im Camping ein Zimmer genommen hatten.

Um die vorrätigen Konserven noch zu brauchen, kochte ich eine Tomatenrisotto. Damit wir trotzdem noch etwas frischen zwischen die Zähne bekamen wurde es durch Gurken- und Tomatensalat ergänzt. Nach dem Essen gab es noch Kaffee und bald darauf gingen die „zeitgesteuerten“ zu Bett. Silon und ich entschlossen uns noch einmal in den Ort zu fahren um noch ein Bier zu trinken. Als wir

zurückkamen war im Camping schon ziemlich Ruhe eingekehrt. UR sägte fleissig Holz und auch ich zog mich bald mal in mein Auto zurück.

Mo 6. Aug. 2001

Strecke: Katherine - Pine Creek - Douglas Hot Springs - Litchfield NP	Wetter: Schön	Temperatur min.: 17°C Temperatur max.: 34°C
Km: 320 Km	Unterkunft: Sandy Creek Falls Campground	

Bevor wir Richtung Norden losfahren gingen Silon und ich noch einige Lebensmittel einkaufen. Die anderen liessen wir voraus fahren, da unsere Reisegeschwindigkeit etwas höher gewählt werden kann. Da der Bottle Shop erst ab Mittag offen gewesen wäre, versuchen wir unser Glück in Pine Creek noch einmal. Dort trafen wir unsere beiden Frauen bei Kaffee und Kuchen an. Das Bier im Pub war uns zu teuer, daher füllte ich nur Diesel nach, so dass es bis Darwin reichen sollte. Unser erster Treffpunkt waren die Douglas Hot Springs. Die beiden Töfler waren schon dort und hatten ein erstes Bad genossen. Unmittelbar beim Parkplatz trieb sich ein grosser Goanna rum. Die grosse Echse kann weit über einen Meter lang werden, ist aber als Vegetarier für uns Menschen absolut harmlos.

Das ganz spezielle an den Douglas Hot Springs besteht darin, dass auf der einen Seite gut 40 grädiges Wasser entspringt und aus einem Seitenarm normal kaltes Wasser kommt. Dort wo die beiden Bäche zusammenfliessen, kann man sich daher die ideale Badetemperatur selber aussuchen. Das kristallklare Wasser beherbergt im kühleren Bereich zahlreiche Fische welche einem, gar nicht scheu, zwischen den Beinen ja gar unter den Armen durch schwimmen.



In der Pic Nic Area assen wir unser Mittagessen und zogen danach weiter Richtung Litchfield National Park. Da sich die Motorradfahrer mit ihren Benzinorräten verkalkuliert hatten, mussten sie erst zum nahegelegenen Resort fahren um zu tanken. Am Eingang zum Park trafen wir uns wieder und nahmen den 4x4 Track ins Parkinnere unter die Räder. Die Landschaft wurde zusehends grüner und die Bäume grösser, ein deutliches Zeichen für mehr Wasser in der Landschaft. Bald querten wir einen Bach und weitere folgten wenig später. Einmal mehr trafen wir auch auf ein noch

brennendes Buschfeuer. An einer Stelle schlugen die Flammen gar bis in die Piste hinein, so dass wir zügig durchfahren mussten. Bald fielen uns auch die zum Teil sicher sechs Meter hohen Termitenbauten auf und noch interessanter waren die ersten Bauten der Magnetic Termites. Diese Termiten bauen Schwert förmige Türme, welche immer präzis in der Nord-Süd Achse ausgerichtet sind. Dies tun die Insekten damit der Bau in der heissen Mittagsonne möglichst wenig Angriffsfläche bietet. Noch im Bereich der Buschfeuers sahen die Bauten sehr spektakulär aus, die schwarze, verbrannte Erde und darin verstreut wie Grabsteine, die grauen Termitenbauten.

Bald darauf erreichten wir den Camping in der Nähe der Sandy Creek Falls. Nachdem wir eingerichtet waren, machte ich mich auf den Weg zu den Wasserfällen. Ein schöner Weg führt einem grün bewachsenen Tal entlang bis zu einem etwa 20 Meter hohen Felsenkessel. Von oben stürzt ein Wasserfall in das darunterliegende Becken. Als ich dort eintraf, war kein Mensch zu sehen und ich genoss ein kühlendes Bad im klaren Wasser.



Auf dem Rückweg kreuzte ich Bea, welche sich auch noch aufgerafft hatte zum Wasserfall zu laufen. Nach meiner Rückkehr motivierte sich auch noch Silon und Dänu, wobei letzterer sich entschloss mit dem Motorrad zu fahren.

Heute gabs zum Nachtessen Chili con Carne und Tomatensalat.

Di 7. Aug. 2001

Strecke: Litchfield NP – Batchelor – Douglas Hot Springs - Darwin	Wetter: Schön	Temperatur min.: 19°C Temperatur max.: 34°C
Km: 198 Km	Unterkunft: Leprechere Motel	

Nach einem kurzem Briefing im Camp starteten die beiden Töff, gefolgt von Bea und Ines im Cruiser. Ich machte Heute das Schlusslicht. Nach neun Kilometer erreichten wir die Terrstrasse und fuhren zu den Wangi Fällen. Eigentlich hätten die anderen ja bereits da sein sollen, aber von ihnen fehlte jede Spur. Silon und ich spazierten die paar Meter zu den Fällen. Leider waren sie am frühen Morgen noch im Schatten, dafür hatte es noch kaum Leute. Die Wangi Fälle sind am einfachsten zu erreichen und so kommt es, dass sich im Laufe des Tages ganze Busladungen mit Tagesbesuchern einfinden. Wir genossen die schöne Landschaft fast alleine.



Auf dem Weg zu den Florence Falls stoppten wir kurz bei den Palmer Falls. Die Wasserfälle stürzen in eine enge Schlucht und die Aussichtsplattform befindet sich auf dem Plateau in gleicher Höhe wie der Ansatz der Fälle. Wie wir erwartet hatten, warteten Ueli und Dänu beim Abzweiger zu den Florence Fällen. Sie hatten die erste Abzweigung zu den Wangi Fällen verpasst und waren, als sie es bemerkten, geradeaus weiter gefahren, weil sie beide etwas knapp an Benzin waren. Gemeinsam fuhren wir dann zu den Florence Falls. Silon machte den Vorschlag ein Pic Nic mit zu den Fällen zu nehmen und dort nach einem erfrischenden Bad auch noch das Mittagessen einzunehmen. Von einer Plattform konnte man einen ersten Blick auf die Fälle und den unterhalb

liegenden Pool werfen. Über eine kühn angelegte Treppe gelangten wir auf den Grund der Schlucht. Durch einen dichten Wald spazierten wir zum Fuss des Wasserfälle und zogen die Badehosen an. Zur Zeit als wir ankamen war eine Busladung Touris noch am baden, aber wie das zu unserem Glück so ist, mussten sie bald weiter und wir konnte das Bad im Pool fast ganz allein geniessen. Als wir beim Essen anfangen, Brot ins Wasser zu werfen, dauerte es nicht lange und das Wasser wimmelte geradezu von Fischen. Als wir aus der Schlucht wieder hochstiegen merkte man mit jedem Meter wie die Temperatur wieder anstieg.

Auf dem Weg zum Parkausgang passierten wir noch einmal ein grosses Feld mit Termiten Bauten. In Batchelor musste Bea noch einmal etwas Benzin nachtanken und wir kauften uns einen kühlen Drink. Anschliessend fuhren wir wieder auf den Stuart Highway zurück um nach Darwin zu kommen. Sobald wir in den Bereich des Handynetzes gelangten, verständigten wir uns mit dem Rest der Gruppe welche nach ihrem Besuch im Kakadu Nationalpark auch unterwegs nach Darwin sein sollten. Als wir sie kontaktierten, waren sie nur gerade eine halbe Stunde vor uns und so machten wir bei einem Motel in der Down Town ab. Leider war das ideal gelegene und erst noch günstige Value Inn bereits belegt und nach einigem hin und her buchte uns die Lady von der Touristinformatoin ein Motel etwas ausserhalb.

Nachdem wir uns dort eingerichtet hatten, fuhren wir zum Nachtessen in die Stadt zurück. Silon hatte im Magic Wok für uns reserviert. In diesem Restaurant kann man sich erst diverse Gemüse und dann viele Arten von Fleisch und Meeresfrüchten aussuchen und dann dem Koch zum Braten geben. Nach wenigen Minuten ist das Essen dann gekocht. Speziell ist vor allem, dass man nebst „normalem“ Fleisch auch Emu, Kamel, Känguru und Krokodil auswählen kann. Das Menü ist a la Discretion und unsere grossen Esser machten dann auch reichlich Gebrauch vom Angebot.

Mi 8. Aug. 2001

Strecke: Darwin	Wetter: Schön	Temperatur min.: 21°C Temperatur max.: 34°C
Km: 95 Km	Unterkunft: Leprechere Motel	

Heute wollte ich alles notwendige für den Rücktransport unserer Fahrzeuge und das einlagern von Gepäck und der in Darwin verbleibenden Fahrzeuge organisieren. Als erstes fuhr ich zu Perkins



International, der Spedition, welche den Rücktransport organisieren sollte. Michelle wusste noch nichts von ihrem Glück aber sie versprach mit Perth Rücksprache zu nehmen und alles notwendige zu veranlassen. Ueli rief auch noch dort an, um die Zollquittungen von Bea's Cruiser faxen zu lassen.

Ich nahm mir Zeit, meinen Cruiser neu zu ordnen und die Küche zu reinigen. Parallel dazu wusch ich meine schmutzige Wäsche. Ueli R kam bald mal mit seiner gewaschen Suzuki zurück und ich half ihm einige Sachen zu erledigen. Am Nachmittag suchten wir einen U-Store auf und mieteten eine Garage in welcher das ganze Material bis zu unserer Rückkehr nach Darwin zwischengelagert werden kann.

Beim Packen platzte eine Naht an Ueli's Tasche und so machten wir uns auf dem Weg eine neue zu beschaffen. Nach einer längeren Irrfahrt durch die Suburbs von Darwin hatte wir etwas passendes gefunden und fuhren zum Hotel zurück.

Heute hatte Dänu das Nachtessen organisiert. Wieder fuhren wir nach Darwin hinein um im Sizzler ein feines Nachtessen zu geniessen. Es gesellte sich noch Felix zu uns, ein Schweizer welcher ganz allein in Australien unterwegs war. Nach dem Essen setzten wir uns in den Garten eines Irish Pub's und genossen einen wunderbar warmen Abend. Es war dann auch bald Mitternacht als wir ins Bett kamen.